

01.12.2010 (Mi), 19 Uhr

Dipl.-Geol. Britta KETTELFÖR, Essen

Wasserwirtschaftlich-ökologische Aufgaben für den Steinkohlebergbau im Ruhrgebiet

Der industrielle Bergbau im Ruhrgebiet mit ehemals rund 300 Zechen ist im Rahmen des seit den 1950er Jahren einsetzenden Strukturwandels auf heute vier Verbundbergwerke zusammengeschumpft, deren Schließung für das Jahr 2018 vorgesehen ist. Der untertägige Bergbau führt aufgrund der Bergsenkungen, die an der Geländeoberfläche sichtbar werden, unter anderem zu Auswirkungen auf die Grundwassersituation, die Oberflächengewässer sowie die Lebensräume von Tieren und Pflanzen. Diese Auswirkungen werden im laufenden Bergbaubetrieb durch ein Monitoring erfasst und darauf aufbauend Maßnahmen zur Regulierung der Gewässer und des Grundwassers sowie zur Schaffung neuer, ökologisch wertvoller Biotope und zur Gestaltung naturnaher Erholungsräume geplant und umgesetzt. Gleichzeitig werden die zukünftig eintretenden bergbaulichen Einwirkungen mit Hilfe von Modellen prognostiziert, bewertet und ein Abgleich mit den ökologischen Zielvorgaben vorgenommen. Der Ablauf soll anhand von aktuellen Beispielen aus dem Ruhrgebiet erläutert werden. Zum Abschluss wird ein Vergleich mit der ebenfalls vom Strukturwandel betroffenen Bergbauregion Xuzhou in China vorgenommen und die dortigen Lösungsansätze beschrieben.

(Autoren: Dr. rer. nat. Johannes Meßer und
Dipl.-Geol. Britta Kettelför)